

# Metode Toussaint Zängersförelse

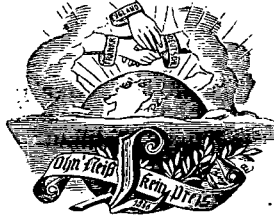
BRIEFLICHER SPRACH- UND SPRECH-UNTERRICHT  
für das  
SELBSTSTUDIUM DER SCHWEDISCHEN SPRACHE

von  
Emil Jonas  
Dänischem Wirklichem Kammerrat  
unter Mitwirkung von

Ebbe Tuneld  
Cand. phil.

C. G. Morén  
Oberlehrer am Technikum zu Örebro

ALLE RECHTE VORBEHALTEN



ALS MANUSKRIFT GEDRUCKT

---

## 32. Brief | Schwedisch | 545–553

Abschnitt

---

Grammatisches Inhaltsverzeichnis: Die Wortstellung. [550].

---

### 63. und 64. Lektion.

De rådslag, som ej i rättan tid blifva utförda,  
likna moln utan regn i svår torka.  
Statisthåge, die nicht zur Zeit ausgeführt werden,  
gleichen Wolken ohne Regen in dürrer Zeit.  
(König Gustav I. von Schweden.)

#### 545. [Üb. 5] B. Deutsche Übersetzung zu Brief 31.

#### Das Glücksfleebblatt.

Skizze von Valfrid Grane.

Sie war in der Tat entzückend, die junge Witwe, als sie unter der alten schattigen Linde saß, die gerade jetzt mit duftenden Blumen übergossen war. Sie stützte sich leicht gegen den Gartenstuhl und blickte mit ihren strahlenden, dunklen Augen träumend in den blauen Himmel hinein. Sie trug ein weißes Kleid mit schwarzer Schärpe und schwarzen Rosetten, und auf dem kleinen koketten Hut zeugten die Flormolken [krusflorsskyarne] von einer erst kürzlich eingetretenen „Trauer“. Daß diese sie jedoch nicht tief ergriffen hatte, das sah man an der frischen Farbe ihrer Wangen, an den glühenden Lippen und dem strahlenden Blick, den sie mehr in eine rosenrote Zukunft als auf ein Grabgewölbe zu lenken schien. Sie trauerte wirklich nicht, die junge Viola Lejonstjärna, als sie vor dem kleinen grünen Tisch mit dem reizenden Arbeitsförbchen saß. Sie war allerdings Witwe eines Gutsherrn, der (freilich) ihr Mann gewesen war; aber dieser Mann war ein scharfer [kärf] Despot gegen sie und gegen alle, welche mit ihm in Berührung kamen, gewesen, und jetzt war er gestorben und hatte ihr ein glänzendes Vermögen hinterlassen. Es war noch nicht das halbe Trauerjahr [änkeåret] vergangen, als sich Freier und Freierbriefe in Masse einzufinden begannen, und die dreiundzwanzigjährige Viola hatte nur zu wählen.

Jetzt tauchte die kleine weiße Hand mit den blitzenden Juwelen nieder in den Arbeitsförb, von dessen Boden sie mehrere rosenrote Briefe hervornahm. Sie sah lange jeden einzelnen an und schob sie dann alle von sich.

„Nein, meine Herren“, dachte sie lächelnd, „daraus wird nichts.“ Ich weiß wohl Bescheid, warum ihr so glühend in euren Erklärungen seid; dieses Gut ist eines der größten in der Provinz, und mein Vermögen ist ungewöhnlich verlockend. Aber eine Ehe darf nicht auf Grund niederer [lumpna] Berechnungen eingegangen werden. Das ist unrecht, das ist verbrecherisch. Ach, wie streng wurde ich nicht selbst bestraft, als ich einst im Alter von neunzehn Jahren mich überreden ließ, dies Verbrechen zu begehen! Aber ich habe meine Freiheit wiedererlangt, jetzt will ich mich niemals ohne Liebe verheiraten, niemals!“

Jetzt sprang sie auf und schickte sich an, auf das Feld hinauszugehen. Nach einer Weile hörte sie dröhnende Hufschläge und sah einen Schimmel [hvit häst] den Berg hinabgaloppieren. Weiße Pferde waren damals gewöhnlich für diejenigen, die auf Freiersfüßen gingen. Plötzlich verlangsamte der Reiter seinenritt, er hält an, schwingt sich aus dem Sattel und beugt sich hinab auf das Feld, wo er etwas aufzunehmen schien. Dann springt er wieder auf und galoppiert durch die Allee.

„O, er verlor wohl seine Busennadel [krånål]“, dachte Viola. „Vielleicht ein vornehmer Freier mit einem Diamant in der Kravatte? Ich muß nach Hause eilen ihn zu empfangen.“ Und sie beschleunigte ihre Schritte.

Auf demselben Stuhl, auf dem sie vorher unter der Linde gesessen, saß ein hochgewachsener junger Mann mit schwarzem, lockigem Haar. Viola errötete tief, als sie daran dachte, daß er vielleicht die Briefe in dem Arbeitskorb gesehen habe. Sie stand jetzt vor ihm. Er warf einen Blick auf ihre errötenden Wangen, und augenblicklich wurde er selbst wie Blut, als er sich vor ihr verbeugte.

„Baron Lagenström läßt gnädige Frau grüßen“, sagte er und — — reichte ihr einen Brief.

„O!“ sagte Viola, „Sie sind also ein Freund von ihm?“

„Nein, das wage ich mich nicht zu nennen“, sagte er, und die Farbe seiner Wangen wurde noch tiefer, ich bin sein Verwalter, mein Name ist Lundberg.“

„Bitte, treten Sie ein“, sagte Viola, indem sie die Tür öffnete.

Der junge Mann wurde im Vorgemach einsam zurückgelassen, während die schöne Witwe in ihr Boudoir trat und ihren Brief las.

Es war ein herzliches und wohlberedtes Anhalten um Viola Lejonstjärna. Der Baron erinnerte sie an die frohen Tage, die sie zusammen als Kinder (verlebt) hatten und beteuerte, daß sein Herz, nicht sein Verstand [klokhet] ihm befehle, ihre Gunst zu suchen. Er besitze selbst mehr als er bedürfe. Durch Lundberg könne sie alles über den Stand seines Besitztums erfahren. Lundberg sei sein Freund und Vertrauter, Lundberg solle ihm die Antwort überbringen.

Mit glühenden Wangen legte Viola den Brief in die Schublade. Ja, — — den jungen fröhlichen Lagenström wollte sie nicht ungern zum Manne haben. Er sagte auch die Wahrheit: er freite nicht um ihr Geld, er war selbst reich. Aber warum hatte er Lundberg als Fürbitter [böneman] geschickt? Sie dachte eine Weile nach. Ach, sicherlich hatte er von seinem Nachbar und intimen Freunde Baron Hjortkrona gehört, daß sie schon mehrere Körbe ausgeteilt hatte. Er wollte sich einem solchen nicht persönlich aussetzen.

Viola ordnete [kammade] ihr Haar einen Augenblick vor dem Spiegel und trat dann zu Lundberg hinein, den sie zuvorkommend zum Frühstück einlud. Anfangs war alles so schweigsam im Zimmer, daß man das Ticktack der großen Uhr mit peinlicher Genauigkeit vernahm.

„Es war ein schönes Pferd, Herr Lundberg, das Sie heute ritten“, sagte plötzlich Viola.

„Ja, und dazu ist es ausgezeichnet fromm. Der Baron pflegt es selbst jeden Tag zu reiten. Aber Sie, gnädige Frau, waren nicht auf dem Hofe, als ich kam.“

„Ich war draußen auf dem Felde und sah Sie kommen. Sie stiegen auf einmal ab und schienen etwas aufzunehmen.“

Der junge Mann schwieg und ein weicher Ausdruck kam in seinen Augen zum Vorschein.

„Darf ich nicht wissen, was es war?“

„Es war ein Glücksflee“, antwortete er, und um die vollen Lippen spielte das gutmütigste Lächeln, das Viola jemals um den Mund eines Mannes gesehen hatte. In diesem Augenblick stieg vor ihrem Innern das Bild des verstorbenen Herrschers empor: streng, mit zugekniffenen [zugebissenen] Lippen und gerunzelter Stirn — und sie fühlte eine wirkliche Neigung, dem jungen Verwalter um den Hals zu fallen und zu weinen — zu weinen bei der Erinnerung an ihre unglückliche Ehe, — zu weinen aus Freude darüber, daß die Erde doch Männer trug, die weich und zärtlich und dazu ein wenig kindlich sein konnten.

„Und Sie stiegen vom Pferde eines kleinen Glücksklees wegen?“ sagte sie lächelnd, aber mit einer Träne unter den Wimpern.

„Ich habe nie zuvor in meinem Leben ein solches Blatt gefunden, und ich fühlte eine vielleicht etwas abergläubische Freude darüber, es gefunden zu haben, in dem Gedanken, es könnte mir vielleicht Glück zu der Entsendung meines Prinzipals [min husbondes beskickning] prophezeien.“

„Ist er denn nicht glücklich?“

„Nun ja, was die Welt Glück nennt, besitzt er gewiß in reichem Maße, aber er hat niemand, der es mit ihm teilt, und da — ist es ja kein wirkliches Glück.“

„Es scheint fast, als ob er selbst verheiratet sei“, dachte Viola. „Wie soll ich das erfahren?“ Aber laut fragte sie:

„Ist der Baron noch immer fröhlich und munter wie er es als Kind war?“

„Ja, er besitzt eine ausgezeichnet gute Laune und scherzt gern; aber er kann auch sehr ernst sein.“

„Wohl doch nicht streng gegen seine Untergebenen?“

„Nein, durchaus nicht. Vielleicht könnte er etwas mehr für die armen Familien [fattiga hemmen] tun, wenn er eine edle Frau an seiner Seite hätte; jetzt befindet er sich viel auf Reisen.“

„Und er überläßt Ihnen alles?“

Der junge Mann sah verlegen in seine Tasse. Er war es ja in der That, der für alles sorgte [skötte], der in die Wohnungen [kojor] der armen Leute ging, aus eigenen Mitteln half und den Baron zum Helfen und zu Verbesserungen überredete. Aber er mußte ja hier seinen Herrn rühmen, nicht sich selbst. Doch wünschte er, daß diese schönen Frauenaugen anerkennend [gillande] auf ihm ruhten.

„Der Herr Baron ist sehr gut“, sagte er etwas verwirrt, „und hat großes Vertrauen zu mir, sein Charakter ist edel und offen.“

„Und der Ihrige ist so anspruchslos und gut“, jagte die junge Witwe, indem sie auf den errötenden Verwalter einen fast bewundernden Blick warf.

Er war ja so nobel, er sah ja so prächtig aus, und jetzt lag wieder das angenehme freundliche Lächeln um seinen Mund.

Nach dem Frühstück hat Frau Lejonstjärna, den Schimmel des Barons versuchen zu dürfen, Herr Lundberg solle sie auf ihrem schwarzen Hengst begleiten. Nun sprengten sie über Feld und Flur bergauf, bergab, und kamen schließlich in einen tiefen Wald. Die junge Dame war warm vom Reitt und ihre Wangen glühten.

Die dunkelroten Lippen leuchteten in noch tieferer Farbe als gewöhnlich, und der junge Reiter saß lange Zeit stumm vor Bewunderung und sah sie nur an. Seine dunkelbraunen Augen blitzten, sein ganzes Gesicht schien zu strahlen, und Viola sagte zu sich selbst, daß sie niemals in ihrem Leben einen so schönen Mann gesehen habe. Und dennoch waren es nicht so sehr die Züge, als vielmehr der herzengute Ausdruck, der sie ansprach.

Auf dem Heimwege sprachen sie fröhlich miteinander, und dieses Gespräch wurde beim Mittagsmahl fortgesetzt.

Der Kaffee wurde in die Laube [bersån] herausgebracht, die Rosen dufteten, die Vögel sangen. Viola versuchte vergebens, das Feuer in ihren Augen zu unterdrücken, und der arme Verwalter war ganz wirr im Kopfe. Sie gewahrte, daß er immer mehr verwirrt wurde.

Blötzlich stand er auf und ließ seine dunklen Augen mit einem sehr ernstern Ausdruck auf ihr ruhen und sagte:

„Ich muß bald nach Hause reiten; ich habe drei Meilen zurückzulegen. Darf ich Sie, gnädige Frau, bitten, eine Antwort zu schreiben?“

„Das ist unmöglich heute — ich muß mich länger bedenken. Unter allen denen, welche um mich angehalten haben, befindet sich niemand, den ich lieber haben möchte, als den Baron; aber mich dünkt, es wäre leichtsinnig, so schnell und ohne weiteres die Sache zu entscheiden.“ Und sie fügte fast befehlend hinzu: „Herr Lundberg, Sie müssen bis morgen bleiben.“

Und Lundberg blieb. Er konnte die Nacht nicht schlafen. Es schien ihm, als zerrisse die Qual des Abgrundes seine Seele. Furcht, Hoffnung und Gewissensbisse jagten einander in dem fieberheißen Kopf. Es waren die schwersten Stunden, die er je erlebt.

Beim Frühstück sah er sie wieder, im neu geplätteten weißen Kleide ohne schwarze Rosetten und mit roten Rosen an der Schärpe und im Haar.

Sie erstaunte, als sie gewahrte, wie blaß ihr Gast ausah.

„Herr Lundberg, haben Sie nicht gut geschlafen?“ fragte sie errötend und mit zitternder Stimme.

Nun stieg seine Befangenheit bis aufs höchste. Seine blassen Wangen färbten sich rot, so daß die schöne Farbe bis zu den Haaren [upp till hårfästet] hinaufreichte.

„Wenn man auf Antwort wartet für — — — seines Herrn — — — ganze Zukunft — —“, stotterte er.

„Es tut mir leid, ich kann es nicht anders machen“, sagte Viola, indem sie ihn bat, Platz am Tische zu nehmen.

„Ob er verheiratet sein mag?“ sagte sie bei sich, „aber erstens kann ich ihn nicht danach fragen, weil es sich nicht paßt, und zweitens würde ich ohnmächtig werden, wenn er „ja“ antwortete.“

„O, wenn man für andere freit, braucht man wohl nicht so unruhig zu sein“, sagte sie mit einer erkünstelten Gleichgültigkeit, die Lundberg veranlaßte, mit einem etwas ängstlichen (Ausdruck) in seinen schönen Augen schnell aufzusehen.

„Haben Sie es niemals versucht, für sich selbst zu freien, Herr Lundberg?“

Diese Frage kam mit einer unnatürlich festen Stimme heraus. Sie wartete zitternd auf die Antwort.

Die Stimme des jungen Mannes klang nicht recht klar, als er das einzige Wort äußerte: „Nein“.

Sofort wechselte Viola das Gespräch [samtalsämne].

„Im Falle ich nun Herrin [matmor] würde, welche Veränderungen würden Sie auf dem Gute vorschlagen?“

Jetzt wurde sein Interesse erregt, er sprach mit einer Wärme, die Viola entzückte; er sprach wie ein Menschenfreund. Als er schwieg, reichte sie ihm die Hand, drückte sie ihm warm und sagte: „Ich verstehe Sie, ich fühle wie Sie“.

Nunmehr wurden sie von der Ankunft Fremder unterbrochen. Ein paar Wagen rollten in den Hof hinein. Es waren vornehme Gäste, die zum Diner blieben.

Als man zu Tische gehen wollte, war Herr Lundberg verschwunden, er streifte einsam in Feld und Wald umher.

Wir wollen sehen, was er dort in dem dunklen Waldesdickicht vorhat.

Er hatte ein kleines Papier aus seiner Brieftasche hervorgezogen, vorsichtig wickelte er etwas aus, und lange ruhten seine Augen träumend auf dem kleinen vierblättrigen Kleeblatt, dem Glücksbringer.

„War es meines Glückes wegen, daß ich hierher kam?“ fragte er zitternd sich selbst.

„Liebt sie mich? — Ja, sie ist gut, sie vermag nicht so (mit dem Herzen) zu spielen. — Aber nein, nein! Das ist die schwerste Versuchung in meinem Leben, das liebste [hjuvaste] Wesen lockt mich zur Falschheit gegen meinen einzigen Wohltäter. Ich will die Versuchung bestegen und werde nach dieser Zeit ein stärkerer Mann sein als bisher. Kann ich das tun, kleiner Glücksklee, dann hast du mir vielleicht das allergrößte Glück gebracht.“

Und er küßte das kleine halbverwelkte Blatt und verbarg es wieder.

Als er heimkam, war es sieben Uhr abends, und alle Gäste waren abgefahren. Die gnädige Frau zeigte sich nicht. Er verbrachte noch eine qualvolle Nacht. Vor dem Frühstück wurde er in den (kleinen) Salon gerufen. Sie kam ihm liebenswürdig entgegen.

„Ich habe jetzt nachgedacht“, sagte sie, „der Baron erhält mein „Nein“. Ich liebe einen anderen.“

„Ich liebe dich!“ flüsterte sie.

Und als er ausblickte, ruhten ihre Augen auf ihm mit einem solchen Ausdruck, daß er sie in seine Arme schloß und sie immer und immer wieder [gäng på gäng] küßte, als wollte er sie niemals wieder loslassen. — „Aber der Baron...?“ sagte er schließlich ...

„... (ihn) würde ich jedenfalls nicht genommen haben. Er ist liebenswürdig und fröhlich, aber viel zu unruhig und etwas leichtsinnig. Übrigens liebe ich ihn nicht, aber dich liebe ich!“  
Stumm vor Entzücken umarmte der junge Mann seine schöne Braut.

\* \* \*

Man sagt, daß der Baron seinem Verwalter-dies Glück nie verziehen habe. Er wurde der beste Gatte, der edelste Gutsherr. Seine Verdienste verschafften ihm das Adelsdiplom, und er wurde Stammvater eines neuen Geschlechtes. Bereits ein halbes Jahrhundert ist Gras über die Gräber der beiden Eheleute gewachsen, aber noch wissen die Untergebenen des Gutes mit Liebe und Ehrfurcht von ihrem Herren zu erzählen, der die Lebensverhältnisse ihrer Väter verbesserte und ein geliebter Vater seiner Arbeiter war.

(Üb. 6-9) **C. Gegens. Übersetzung.** [401]

**546.** (Üb. 16-18) **G. Konversation.** [55]

1. Hvar satt den unga, förtjusande änkan?
2. Hur var hon klädd?
3. Hur kunde man se, att sorgen intè allt för djupt gripit änkan?
4. Hur hade hennes förre män varit? [Han ...]
5. Hvarför va' (voro) friarna så glödande i sina förklaringar, menade Viola Lejonstjärna?
6. Hvarför bör ett äktenskap icke ingås af lumpna beräkningar? [Därför att ...]
7. Hvad — sa' hon — ville hon aldrig mera göra?
8. Hvad såg hon, när hon gått ett stycke utåt fälten?
9. Hvem använde [brauchte] på den tiden hvita hästar?
10. Hvad gör ryttaren? [Han saktar ...]
11. Hvad trodde Viola, att han gjort?
12. Hvem trodde hon, att det var?
13. Hvad sa' ryttaren till Viola, när han bugade sig för henne?
14. Hvad svarade ryttaren, då Viola höll honom för baron Laxenströms vän?
15. Hvad innehöll baronens bref?
16. Hvarför trodde Viola, att baron Laxenström skickat Lundberg som böneman?
17. Hur var stämningen vid frukosten?
18. Hvad sa' slutligen Viola?
19. Hvem tänkte Viola på, när hon såg den unge förvaltaren med det vänliga leendet framför sig?
20. Hvad kände hon stor lust till?
21. Hvarför hade förvaltaren — sa' han — stigit af och plockat fyrväplingen?
22. Hur var baron Laxenström till lynnet?
23. Var han sträng mot sina underhåvande?

24. Hvem var det, som i själfva verket skötte baronens gård? [Det var förvaltaren, ...]
25. Hvad gjorde Viola Lejonstjärna och förvaltaren efter frukosten?
26. Hur såg förvaltaren ut under ridten?
27. Hvad tyckte Viola om hans utseende. [Hon tyckte ...]
28. Hvad var det, som mest tilltalade henne.
29. Hvad utropade han plötsligt vid kaffet?
30. Hvad svarade Viola?
31. Hur var förvaltaren till mods under natten?
32. Hur var Viola klädd vid frukostbordet nästa dag? [Hon var ...]
33. Hvad frågade hon, när hon såg hur blek Lundberg var?
34. Hvarför tyckte Viola, att hon ej kunde fråga Lundberg, om han var gift, fastän hon nu så gärna ville veta det?
35. Hvad frågade hon honom ändå?
36. Hur talade förvaltaren, när det blef fråga om förhållandena på godset?
37. Hvad afbröt deras samtal (Gespräch)?
38. Hvem var det, som kom?
39. Hvar fanns Lundberg, när man skulle äta?
40. Hvad frågade han där ute sig själf?
41. Hur ansåg han sin ställning vara, sa' han?
42. Hvad följde på Violas kärleksförklaring (Siebeserklärung) morgonen därpå? [Lundberg ...]
43. Hvarför ville Viola ej ha baronen, sa' hon?
44. Hur blef Lundberg under sitt kommande lif? [Han ...]
45. Lefver ännu Viola Lejonstjärna och hennes mans' minne kvar på den plats, där de verkade? [Ja, ...]

(Üb. 22) **I. Fliehendes Lesen.** [60]

547. (Übung 2)

A. Tert.

[Bgl. 34 u. Arbeitsplan]

## Sommarkärlek.

Skiss af **Iimatar.**

**1** Lilly hade i en fruntimmersskola fått i sig allt, hvad hennes lilla hjärna kunde inrymma. Fick sedan sista polityren i Schweiz] och var nu vid 17 år färdig att läsa romaner och roa sig. Tillfälle skulle hon nog få därtill. **2** Bror Konrad skulle taga några kamrater med sig till Solvik.] **3** Man skulle segla, fiska, leka, dansa och grundligt njuta af den korta sommaren.]

"Lilly", ropade tant Eva. Tant Eva var en oundviklig nödvändighet på Solvik. **4** Pappa såg efter åker och äng. Mamma gjorde ingenting. Konrad roade sig. Lilly svärmade i ljumma mänskensnätter och läste rörande kärlekshistorier vid klart solsken.] Hvem skulle då **5** besörja, de prosaiska göromålen,] om ej tant Eva. Hon visste nog, att man ej kunde vara henne förutan. Hon höll därför alla Solviksinvånarne i tukt och Herrans förmaning. Som sagdt, hennes gälla stämman ropade på Lilly, och Lilly kom, långsamt nalkandes med schweizisk hållning.

"Hvad vill tant?"

Ingenting, bevars. **6** Hon ville blott säga till, att Konni kommit med löjtnant Trynvald och student Wenberg.] Det var skönt. En blick i spegeln och Lilly seglade in i salen. En stel bugning för gästerna afbröts af Konni. **7** Han tog sin lilla syster kring lifvet och snurrade henne kring, så frisyren kom i stor fara.]

"Inga onödiga reverangser, lilla syster; **8** ser du, denne unge man är Erik Trynvald, löjtnant vid gardet, charmant karl för resten. Och denne Metusalem är min käre vän Anton Wenberg, bokmal ex professo."]

Herrarne bockade djupt, som sig bör — och Lilly rodnade, som sig bör. **9** Hon satte sig sedan vid fönstret i en ställning, hjältinnan i sista romanen hon läst, haft — rörande mjuk och graciös.] Tant Eva var i köket. Mamma satt i en emma med sina händer hvilande på ett fyra års gammalt fyra tums långt broderi. Pappa fördjupade sig med Konni och Metusalem i "läran om bästa sättet att fiska", och löjtnanten gäspade ett tag och två, men fann det dock sedan bäst att gå till fröken vid fönstret.

"Fröken älskar väl landet?"

"Å, ja."

"Fröken roar väl sig mycket ute i det fria?"

"Ibland."

"Fröken läser väl mycket?"

"Sådär."

Löjtnanten suckade, men en krigsman får ej så snart tappa modet. **10** Han började berätta om hufvudstadslifvet med dess fröjder, om baler, slädpartier, supéer etc.] Lilly var idel öra. **11** Löjtnanten var ju en bra hyggelig karl! Och han såg ej heller så illa ut.] Teet var serveradt, och Erik bjöd Lilly armen. Ack, hvad han var artig — så borde alla herrar vara. Lilly var glad som sällan. Den Konni var också en hederspascha. **12** Lilly drömde den natten bara om långa löjtnanter med svarta mustascher, som berättade mycket och bjödo armen.]

När Lilly vaknade, var första tanken på de nöjen, som väntade den dagen. Vädret var utmärkt, solen sken, och fåglarne sjöngo. På verandan voro redan alla församlade. Man drack kaffe och pratade.

**13** "Nå, hvad ämnar ungdomen taga sig till?"] och pappa såg ut som fullmånen i augusti.

**14** "Naturligtvis roa oss, söta pappa."] Pappa var alltid söt, när det gällde nöjen, annars var han bara luft.

"Ja, min flicka, bevars, bevars, man är bara en gång ung i världen."

"Jag tänkte vi skulle ro ut till Kråkholmen, Erik, Anton och jag."

"Nej, Konrad, **15** det blir för mig endast halfva nöjet, om fröken Lilly inte vill göra oss den äran att följa med,"] och löjtnanten gjorde den allra som artigaste bugning för fröken Lilly.

Jaha, hon skulle då få följa med. Man satte sig bekvämt i "Näcken". Tant Eva gaf limonad och bakelser. De landstego på holmen och skulle sedan meta. Metusalem och Konrad lagade metspön i ordning. **16** Trynvald slog sig emel ertid ned vid frökens fötter och läste högt ur Heines Werke.] Lilly njöt. Å, hvad det var poetiskt. Alldeles som i romaner.

"Tycker fröken om poesi?"

"Å, ja, i synnerhet om Heine."

"Kanske vi ska' låta de prosaiska herrarna meta en deux, medan vi båda läsa här tillsammans i det gröna. Är det inte härligt här i skuggan af denna sköna lind?" och han såg svärmiskt på en gammal rönn i närheten. Fröken tyckte precis som han.

**17** "Nu fara vi ut i viken och taga oss några näckrosor."] — Jaha, det var löjtnanten med om. De rodde ut. Lilly böjde sig ned.

"Akta sig, fröken, fall inte i vattnet!" Erik tog henne kring lifvet. Lilly satte sig ned rosenröd som bandet vid halsen. Löjtnanten log och räckte henne en blomma. **18** "Tag denna, min fröken, och minns denna sköna sommardag."] Hon fäste den vid barmen. Sedan blef den pressad. Men det fick han ej veta nu.

Man drack sin limonad och längtade hem till middagen. Allt blef iordningsatt i båten. **19** Fröken satte sig i fören med blommor i hatten och famnen.] **20** Konrad och Metusalem rodde.] Vid deras fötter låg deras stora fångst: **21** en domnad löja och två aborrar, som lifvade upp gamla piruettminnen med ena fenan.] **22** Erik satt vid rodret.] **23** Då och då styrde han på en sten, och då och då såg han på fröken med äkta löjtnantsögon.] **24** Det var en fiffig karl, han visste, hur man roar sig med små tärnor på landet.] — men det visste ej hans leksak.

De landstego. **25** Konrad hoppade ut lätt som en fjäril. Metusalem kröp efter. Fröken gjorde svaga försök att resa sig. Men det gick ej. Löjtnanten räckte sin hand. Då gick det.]

Tant Eva hade en präktig middag, mamma ett matt leende och pappa en lång beskrifning på bästa sättet att fiska. Det behöfdes nog lärdom i den saken. **26** Herrarne gingo på eftermiddagen ut i parken för att röka. Pappa tog sig en lur, mamma likaså.] Lilly hade tråkigt. — Tänkte på sin löjtnant och hoppades, att han snart skulle uppvakta henne. **27** Hon tog en bok, satte sig vid stranden och försjönk i tankar.] Länge satt hon så.

"Nå, fröken Lilly, hvarför så ensam?" Hon spratt till. "Hvad läser fröken?"

"Jag läste ej, jag tänkte."

"På hvad? får man lof fråga?" och han log, som man ler i balsalongen.

Lilly svarade ej. Hon hade ju tänkt på honom. De sutto länge och väl och pratade tillsammans. **28** Månen gick upp och kastade sitt bleka sken ut i den ljusa natten.] "Här är gudagodt att vara" ljöd en duett från verandan — och Don Quixote steg upp med sin Dulcinea.

"Vi gå ett slag här vid stranden, fröken". De gingo arm i arm. Lilly var bara känsla. Löjtnanten tyckte sig också vara det och log åt sin lilla sidokamrat. **29** Det var verkligen roligt på landet. Hvert man än kom, funnos alltid sådana små sentimentala ting enkom för att roa löjtnanter.] De inbilla sig, så lätt något — voro så treffiga att leka med.] **30** I sta'n voro flickorna dock mera kloka och erfarna] — men här! Nu gingo de in.

De kommo upp. "Nå, herr löjtnant, hvar har du varit med min lilla syster?"

"Vi njöto af månskenet och — han såg på fröken och log. Hon rodnade, men ingen såg det. Hvad tänkte hon? Ah, "de inbilla sig något" de små flickorna!

Teet var drucket. "Godnatt herr Wenberg, godnatt herr löjtnant".

"Godnatt fröken, dröm om våra sköna promenader" hviskade han.

"En söt flicka, din syster, Konrad."

"Jaha, men rasande dum och barnslig." Detsamma tänkte också löjtnanten, men teg.

**31** "Du borde ej leka med fröken Lilly",] vågade Metusalem anmärka.

"Leka, hvem talar om leka! **32** Jag är här för att roa mig och tänker också göra det."]

Det kunde Metusalem ej svara på. — Han var redan med sina tankar på fiske — drag eller långref — hvilket är bäst? På fiske tänkte också löjtnanten. **33** På flickfiske med artiga ord och glödande blickar.] Bara på lek — förstås — bara på lek.

Uppå sitt rum satt Lilly. Hon såg ut genom fönstret, ut i den svala sommarnatten. Underliga känslor rörde sig i hennes inre. Hon tänkte på denna dag. Hvad voro alla dessa varma blickar, handtryckningar, vänliga ord? Aldrig hade hon känt sig så underlig. Hennes hufvud sjönk ned, och hon grät.

**34** Nästa dag var ruskig, himmelen hade stortvätt. Vattnet öste ned i strömmar.] Konui kom ned med en min, så sur som en af tant Evas ättiksgurkor.

"Fy, sådant väder! Hvad skall man nu taga sig till?" Löjtnanten var fiffig som alltid: "Ah, vi leka här inomhus. Det klarnar väl upp igen."

**35** Man tog fram schack. Konrad och Anton voro snart sysselsatta med spel. Fröken satte sig till pianot. Hon sjöng. Erik vände bladen. Sedan sjöngo de tillsammans.]

"Vi sjunga så bra tillsammans, fröken och jag." Nu sjöngo de: "Ich wolt' meine Liebe ergösse sich all in ein einzig Wort." Han såg på henne och log. Hon kom ur takten och steg upp.

"Huru? Går fröken redan? Nej, vi sjunga." Han tog henne vid handen. Hon satte sig åter. Men snart slutade de.

Han suckade. **36** "Ack hvad det blir ledsamt, när denna sommarferie är slut, och jag måste lämna Solvik och då ej mera kan sjunga med fröken Lilly. Tack emellertid för denna stund.] Han tryckte hennes hand och såg på henne, som om hon skänkt honom fem millioner — — — — —

Tiden led. Dag för dag gick. Lillys röda kinder gick med dem. Nästa dag skulle de fara. **37** Lilly var beklämd. Hon visste nu, hvad hon skulle mista. Det käraste hon hade på jorden.] Hon gick ned i trädgården, stödde hufvudet mot handen och grät. Han hade länge sökt henne. Nu stod han med ens framför henne.

"Fröken, ni gråter! gråter för det jag reser i morgon?" Han satte sig bredvid henne och lade sin arm om hennes lif. **38** Lilly! Jag vet, ni älskar mig. Men vet du då ej, att du är mitt allt! Jag kan ej lefva utan dig.] Han kysste henne. Hon ryckte till. "När julen kommer, så är jag åter här, och då Lilly — då — Han kysste henne gång på gång. Lilly var så lycklig. Hon trodde på honom. De voro länge ute den aftonen. Denna som så många förut. "Håll vår kärlek för oss själfva. I jul — då — då — Lilly såg på honom. "Då?" skulle ej hela världen få veta hennes lycka nu? pappa, mamma, tant Eva? Hon rodnade smått, men han såg det ej.

"Nej inte ännu" sade han tvekande. **39** Det var ju en så ljuf hemlighet dem emellan.] Men sedan — i jul.

Nästa dag foro herrarne. **40** Pappa tryckte deras hand, som om han ämnade behålla en bit däraf i sitt "välkommen i jul".] **41** Mamma frampressade en eller två tårar ur sina ögon.] Hvarför? Ja, det bör väl vara så, när ens son far bort på tre månader. **42** Tant Eva sade visst adjö, men med sina tankar



var hon redan hos julgrisen och julgröten.] **43** Lilly var blek och tyst.] Erik såg på Lilly — "i jul" — betydde blicken. De viftade, och borta voro alla. Men i jul skulle de ju återkomma.

Hösten gick. Lilly såg blek ut och allvarsam. Hon väntade på julen nu. Den kom och med den Konni och Anton.

De sutto tillsammans vid brasan. Lilly såg i elden. Hon var blek och lugn.

**44** Nå, Konrad, huru var det i staden? och huru är det med löjtnant Trynvald? kommer han icke?" frågade tant Eva.] **45** Hon tänkte med saknad på den charmante löjtnanten, som alltid så artigt prisade hennes anrättningar.] Ingen kunde som han uppskatta deras värde.

"Jaha, han mår bra. Bad hälsa. Till Lilly med. Han är lycklig fästman nu. **46** Har i dessa dagar förlofvat sig med en flicka om en half million.] Det är en karl, det. Han har alltid lycka med sig."

Ingen såg på Lilly. **47** Hon satt stel och kall som af marmor.] Hvad var det Konrad hade sagt? Han förlofvad? Omöjligt. Han hade ju älskat henne. **48** Hon reste sig och gick ut i den kalla natten. Det var för hett därinne.] Hvert gick hon? Hon viste det ej. Ut bara, långt bort. Han förlofvad! Han, som talat med henne om kärlek. Hon drömde väl? Hon gick åter in. Upp på sitt rum. Hon förstod ej sig själf. Hon förstod ej. Det stackars unga hjärtat. Lek — lek med kärlek!

Det var ju bara en liten flicka, som inbillade sig något. De inbilla sig ju alltid något, de små flickorna. De veta ej, att det finns en sommarkärlek.

**49** Den försvinner med den kulna hösten.]

**50** Det var en kort kärlek, en sommarkärlek!]

(Üb. 5) **Deutsche Übersetzung.** [401 B]

**548.** (Üb. 10) **D. Texterläuterung.** [37]

1. (fruntimmersskola.) Der Verfasser dieser Skizze ist ein Finnländer. Davon zeugt fruntimmersskola höhere Töfterskule. Im eigentlichen Schweden ist das entsprechende Wort flickskola oder, jezt weniger gebraucht, pension. Amtlich heißen sie meist elementarläroverk för flickor, was an den Schulgebäuden als Inschrift angebracht wird. Dieser Titel ist dem der Staatsgymnasien für die männliche Jugend nachgebildet, diese werden nämlich amtlich högre elementarläroverk genannt.

2. (pappa såg efter åker och äng.) Man beachte die Betonung. Hier muß die Partikel betont werden: såg efter. Das ganze bedeutet: Papa führte die Aufsicht über Acker und Wiese. Wenn das Verbum den Ton gehabt hätte, wäre die Bedeutung einfach sah nach gewesen, wie z. B. im folgenden Satz:

Han stod länge och såg efter sin syster, men kunde inte upptäcka henne någonstans.

Er [stand und] schaute lange nach seiner Schwester, konnte sie aber nirgends entdecken.

Dagegen:

Du ska' se bättre efter din syster.

Du mußst mehr acht auf deine Schwester haben.

3. (tukt och Herrans förmaning.) Nach dem bekannten Bibelders wird dieser Ausdruck oft scherzhaft gebraucht.

4. (hvad vill tant? — Was willst du, Tante?) Kinder duzen in Schweden ihre Eltern und älteren Verwandten nicht.

5. (Lilly seglade in i salen.) Seglade segelte wird scherzhaft gebraucht, um die steife Würde anzudeuten, die die junge Dame bei ihrem Eintritt in den Salon anlegte. Sonst wird es in dieser übertragenen Bedeutung meist von älteren, wohlbeleibten Damen gebraucht, um ihren ruhigen, aber schwerfälligen Gang anzugeben.

6. (bokmal — Buchwurm.) Das Schwedische verwendet dasselbe Bild wie das Deutsche, um eine Person, die immer über den Büchern hockt, zu kennzeichnen, nur ist das Tier ein anderes: die Motte.

7. ex professo, lateinisch: von Beruf.

8. (löjtnanten gäspade ett tag eller två.) Tag wird öfters in der ungewungenen Umgangssprache, wie hier, mit Mal, sonst auch mit Weilschen gleichbedeutend gebraucht, z. B.: Låt oss gå ut ett tag; här (det) är så varmt här inne.

Gehen wir mal heraus, es ist so warm hier in der Stube [drin].

9. Sådär so ziemlich, einigermaßen.

10. (den Konni var också en hederspascha.) Hederspascha ist eine scherzhafte

Bildung mit pascha nach den vielen anderen Wörtern, die mit heders- Ehren- anfangen und alle einen „guten Kerl“ (ungefähr engl.: jolly old fellow) bedeuten, z. B. hedersgubbe, hedersknyffel. Das också auch legt ursprünglich ungefähr folgenden Sinn in den Satz hinein: Es ist auch kein Wunder, daß es so nett geworden ist, denn Romi ist ja ein guter Kerl. Jetzt wird diese Bedeutung wohl kaum mehr empfunden. Också — oder meist då också — ist aber in solchen — lobenden oder tadelnden — Wendungen, die sich auf etwas neulich Vetanes beziehen, fest geworden. Ein anderes Beispiel:

Du är då också en liten slarf; har du nu gått och tappat ditt gummi igen?

Du bist wirklich ein kleiner nachlässiger Junge; hast du jetzt wieder [bist gegangen und] dein Gummi verloren?

Das Imperfektum in dem zuerst aus dem Text angeführten Satz erklärt sich als die bekannte, schon öfters erwähnte schwedische Eigentümlichkeit im Gebrauch des Imperfektums.

Das vertrauliche den dieser vor dem *nöm. propr.* verdient besondere Beachtung.

11. (Jag tänkte vi skulle ro ut — ich denke, wir wollen herausrudern.) Hier liegt ein typischer Fall der genannten Verwendung des Imperfektums im Schwedischen vor. Es ist noch die Absicht Romis, daß er herausrudern will. Er denkt aber an den Augenblick, wo dieser Gedanke zuerst bei ihm aufkam, und weil dieser Augenblick schon verschwunden ist, wendet er das Imperfektum an.

12. (allra som artigaste — allerhöflichste.) Som wird in der Umgangssprache manchmal eingeschoben. Die gewöhnliche Form ist aber ohne som: allra artigaste.

13. (Här är gudagodt att vara.) Die Anfangsworte eines Duetts aus „Gluntarna“, den „Burschen“, einer Sammlung beliebter Studentenlieder des Dichters und Komponisten, und späteren Kultusministers Gunnar Wennerberg († 1903).

14. (julgrisen och julgröten.) Auf dem Mittagstisch am Weihnachtsabend fehlen in Schweden nicht gern der Weihnachtszinken und die Grütze — in den meisten Fällen wohl auch nicht der „Laugensisch“.

15. (vid brasan.) Brasa bezeichnet mehr die (brennenden) Holzschette im Gegensatz zu elden dem Feuer, den Flammen. Man sagt z. B. zum Mädchen:

Vill Lina vara snäll och sätta in en brasa!

Bitte, Lina, legen Sie Feuer in den Ofen!

In Schweden wird fast überall mit ved Holz geheizt.

16. (en flicka om en half million — ein Mädchen von einer halben Million.) Vgl. en gård om femti tunnland ein Hof von 50 Morgen u. s. w.

## 549. (Üb. 11-14; 20-21) E. Lösungen. [74]

der Übungen und Aufgaben des vorigen Briefes.

Zu 542, Gespräch 68.

Im Hotel.

1. (Am Telefon.) Bitte, senden Sie mir sofort das Stubenmädchen.
2. (Das Mädchen.) Sie wünschen?
3. Ich habe hier einige Wäsche zusammengelegt. Seien Sie so gut, sie zu besorgen.
4. Haben Sie den Waschkettel dabei gelegt?
5. Nein, ich habe keinen.
6. Ich werde einen holen.
7. Bitte darum.
8. (Das Mädchen zurückkehrend.) Bitte.

Waschkettel.

Ein Oberhemd.

Ein Nachthemd.

Ein wollenes Hemd.

Eine wollene Unterjacke.

Ein Paar Unterhosen.

Ein (zwei) Paar Socken.

Ein (zwei) Paar lange Strümpfe.

Zwei Taschentücher.

Ein seidenes Taschentuch.

Ein Halstuch.

Ein Vorhemd.

Ein Duzend Stiefeln.

Ein Paar Manschetten.

9. Wann wünschen Sie die Wäsche zurück?

10. In zwei bis drei Tagen, es eilt nicht so sehr.

11. Schön.

12. Bitte noch eins. Senden Sie mir den Hausdiener.

13. Sogleich!

14. (Der Hausdiener.) Sie wünschen mich zu sprechen?

15. Ja. Ich habe hier eine Hose, an der die eine Naht geplagt ist. Bringen Sie sie zum Schneider und sagen Sie ihm, er solle sie zugleich bügeln.

16. Das werde ich sofort besorgen. Bis wann wollen Sie sie wieder haben?

17. Bis übermorgen. Endlich habe ich hier ein Paar Stiefel, an dem neue Absätze zu machen sind.

18. Ich werde sie zu unserem Schuster tragen.

19. Ersuchen Sie ihn, sie über dem Spann etwas zu erweitern, da sie mich dort noch immer drücken.

20. Wie Sie wünschen. Hat das Zeit bis übermorgen?

21. Ja.

22. (Rechner eintretend.) Hier ist ein Brief für Sie.

23. Danke. Gut, daß Sie kommen. Ich möchte frühstücken.

24. Was befehlen Sie? Kaffee oder Tee?

25. Tee mit Butter und Brot und zwei weichgekochten Eiern.

26. (Der Rechner servierend.) Ich sehe, Sie schreiben ein Telegramm, soll ich es besorgen lassen?

27. Es wäre mir lieb, wenn das sofort geschähe.

28. Einer unserer Knaben soll es sofort nach der Telegraphenstation bringen.

29. Was wird das Telegramm kosten?  
 30. Das weiß ich nicht. Der Portier kann die Gebühr ja auslegen. Es sind 25 Worte.  
 31. Was kostet das Wort nach Deutschland?  
 32. Jedes Wort kostet 15 Öre und 80 Öre Grundtage, also 3 Kronen 95 Öre.  
 33. Hier sind 5 Kronen. Den Rest können Sie für sich behalten.  
 34. Ich danke bestens. Es wird sogleich besorgt werden. Ich möchte Sie noch darauf aufmerksam machen, daß heute des Volksdichters Karl Michael Bellmanns Geburtstag ist und im Tiergarten, wie alljährlich, ein großes Volksfest stattfindet.  
 35. Wann fängt es an?  
 36. Wenn Sie um 4 Uhr nach dem Tiergarten gehen, ist es zeitig genug. Aber ich würde raten, einen Führer mitzunehmen, damit Sie alles sehen.  
 37. Der Gedanke war nicht schlecht. Bitte, mir einen anständigen Führer zu bestellen.  
 38. Wie Sie befehlen!

**Zu 544. Der Schlafrod.**

(Fortsetzung.)

**Der B.** (sieht ihn an). Woran dachte ich wohl, als ich dir meine Stimme gab?  
**Der Abgeord.** (versetzt). Es fehlte nur, daß du dem Umstürzler Eriksson deine Stimme gegeben hättest.  
**Der B.** Sehr richtig, jetzt weiß ich, es war, weil ich Eriksson nicht haben wollte. Und das wird eine Vertretung genannt! Wieder eine Lüge! Wir wählen nicht so sehr die, die wir haben wollen, als vielmehr die, die wir nicht haben wollen, nein, als wir nicht die wählen, die wir nicht haben wollen! Diese Lüge war unleugbar ein bißchen verwickelt; Gott weiß, wie wir eigentlich wählen, ich werde es wohl aber mal ins reine bringen.  
**Der Red.** Kurz, Herr Bürgermeister, wollen Sie Ihre Worte zurücknehmen?  
**Der B.** Nie!  
**Der Red.** Sie wünschen also Streit, Streit auf Leben und Tod.  
**Der B.** Ich, nein, ich wünsche gar nicht Streit. Herr Gott, ich will ja nur, daß wir die Wahrheit reden, und sonst Freunde seien.  
**Der Red.** Das taugt nichts, Herr Bürgermeister. Alles klar und reinlich geschieden! Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns!  
**Der Abgeord.** Ich bitte, dem letzten Redner beistimmen zu dürfen.  
**Der B.** Ja, das kenne ich schon.  
**Der Red.** Aber ich warne Sie, Herr Bürgermeister. Wenn es sich um die Prinzipien handelt, kenne ich keine Rücksicht. Sie werden die Sache bereuen.  
**Der B.** (in Gedanken). Bin ich wahrhaftig wohl auch so eine Kanaille gewesen!

**Der Red.** Herr Bürgermeister, Sie können mich nicht beleidigen, ich halte Sie nicht für völlig zurechnungsfähig. (Geht.)  
**Der Abgeord.** Suche doch wenigstens eine gewisse Mäßigung innezuhalten. (Ab.)  
**Der B.** (geht auf und ab). Wir stecken in der Tat tiefer in der Lüge drin, als ich gedacht habe. (Weist stehen, macht eine Geste.) „Meine verehrten Mitbürger“. Hm. Warum „verehrte“? Das ist gewiß eine Lüge. Bloß „Mitbürger“, ja, das ist besser. Mitbürger!

Die Lüge ist eine gewaltige Giftpinne, die ihr Netz über die ganze Erde gesponnen hat. In dem Netz zappeln wir alle und verwickeln uns immer mehr [tiefer] darin. (Sängt wieder zu sehen an.) Ja, das heißt, ich fühle mich allerdings so ziemlich frei jetzt! Es ist doch zu komisch, wenn man einmal angefangen hat, die Wahrheit zu reden, ist es gar nicht schwer, man kann es beinahe nicht lassen.

**Lina** (aus dem Hintergrund). Ein Herr wünscht Sie zu sprechen, Herr Bürgermeister.

**Der B.** Laß ihn eintreten! Höre mal, Lina — du brauchst nicht zu melden, von jetzt ab steht meine Thür für alle offen.

**Lina.** Auch für Bettler?

**Der B.** Hm — ja — (süße) na, so geh denn!

**Der zweite Red.** (schnell aus dem Hintergrunde hervord). Herr Bürgermeister, ich will nicht versäumen, Ihnen an einem Tag wie der heutige meine Aufwartung zu machen. Ich habe die Ehre, Ihnen zu gratulieren.

**Der B.** (etwas freudig). Ich danke Ihnen. Bitte, nehmen Sie Platz.

**Der Red.** Herr Bürgermeister, meine Gewohnheit ist es, gerade auf die Sache selbst loszugehen, also — nicht wahr, Sie sind überrascht, daß ich zu Ihnen komme?

**Der B.** Ja, ich will es nicht leugnen, daß —

**Der Red.** Ich weiß, ich weiß. Ich bin manchmal gezwungen worden, in meiner Zeitung ein wenig scharf gegen Sie aufzutreten zu müssen. Ich bitte Sie, überzeugt zu sein, daß es mir eine schwere Pflicht gewesen ist, einen Mann anzugreifen, für dessen persönlichen Charakter ich die größte Hochachtung empfinde. (Er verbeugt sich, der Bürgermeister ebenfalls.) Aber wie Sie wissen, Herr Bürgermeister, die Presse ist heutzutage eine Großmacht, und diese Stellung bringt gewisse Verpflichtungen mit sich.

**Der B.** Sie bringt große Verpflichtungen mit sich, Herr Redakteur.

**Der Red.** Sehr richtig, sie bringt große Verpflichtungen mit sich. Ich wage eben deshalb die Hoffnung zu hegen, daß Sie mir nichts nachtragen.

**Der B.** Entschuldigen Sie, aber die Schlussfolgerung verstehe ich nicht.

**Der Red.** Wenn man, wie ich, Herr Bürgermeister, den Beruf hat, ein Prinzip zu vertreten, müssen alle persönlichen Rücksichten weichen. Das Prinzip vor allem!

**Der B.** Die Wahrheit vor allem, Herr Redakteur!

**Der Red.** Bitte, bitte, wenn Sie es so haben wollen. Die Wahrheit vor allem, ja — also!

**Der B.** Für alle Anmerkungen, die von der Wahrheitsliebe vorgesagt worden sind, bin ich Ihnen im Gegenteile sehr dankbar.

**Der Red.** (steht auf und drückt ihm die Hand). Ah, Herr Bürgermeister! Ich hätte es auch von Ihnen erwartet. (Abert den Ton.) Also, es war eine famosere Rede, die sie heute vormittag hielten.

**Der B.** Ah — Sie haben also gehört?

(Üb. 15). **F. Grammatik.** [51]

**550. Die Wortstellung.**

**1. Rak och omvänd ordföljd.** Man unterscheidet im Schwedischen wie im Deutschen zwischen der regelmäßigen Wortfolge, schw.: rak ordföljd, und der umgekehrten (invertierten), schw.: omvänd ordföljd. Dies bezieht

sich auf die Stellung der Hauptteile des Satzes  
Wenn die Wortstellung die folgende ist:

1. Subjekt, 2. einfaches Prädikat; z. B.: solen glöder die Sonne glüht

oder

1. Subjekt, 2. Kopula, 3. Prädikativ [495, e]; z. B.: solen är glödande die Sonne ist glühend

wird sie rak regelmäßig genannt.

Ist die Wortfolge aber die folgende:

1. einfaches Prädikat, 2. Subjekt; z. B.: glöder solen glüht die Sonne

oder

1. Kopula, 2. Subjekt, 3. Prädikativ; z. B.: är solen glödande ist die Sonne glühend, wird sie umgekehrt (invertiert), schwed.: omvänd, genannt.

NB. Was hier von der Stellung der Kopula und des Prädikativs gesagt worden und weiter unten gesagt werden wird, gilt auch für die Stellung der mit sein, haben und werden zusammengesetzten Verbalformen, also z. B. für die Stellung des Hilfsverbuns und des Partizips oder Infinitivs in

Jag har sett ich habe gesehen;  
invertiert: Har jag sett habe ich gesehen.

Jag skall se ich werde sehen;  
invertiert: Skall jag se werde ich sehen,

wo das Hilfsverbum der Kopula, das Partizip oder der Infinitiv dem Prädikativ entspricht.

2. Die Wortfolge im Hauptsatz. Im Hauptsatz wird im allgemeinen die regelmäßige Wortfolge rak ordföljd gebraucht. Invertierte Wortfolge kommt, aber im Schwedischen, gerade wie im Deutschen, in den folgenden Fällen vor:

a) In direkten Fragesätzen, wenn das Subjekt nicht ein Fragepronomen ist oder von einem Fragepronomen bestimmt ist, z. B.:

Lefver hon? Lebt sie?

Dagegen:

Hvem är död? Wer ist tot?

Hvem's bok är sönder? Wessen Buch ist entzwei?

mit regelmäßiger Wortfolge.

b) In Wunsch- und Aufforderungssätzen: Mätte det gå dig väl! Möge es dir gut gehen! [dich nicht an mich!]

Bry du dig inte om mig! Kehre du

c) wenn eine Bestimmung des Prädikats an die Spitze des Satzes gestellt wird, um sie kräftiger hervorzuheben, z. B.:

Pisk fick han, så att det förslog.

Prügel kriegte er zur Genüge.

d) in nachgestellten Hauptsätzen, z. B.:

Om du inte är här om en half timma, går jag min väg. [hier bist, gehe ich.]

Wenn du in einer halben Stunde nicht

e) in eingeschobenen Sätzen, z. B.:

"Det var en vacker häst, ni har", yttrade Viola, "den har också så goda ögon."

"Es ist ein schönes Pferd, das Sie da haben", sagte Viola, "es hat auch so gute Augen".

NB. Im Gegensatz zum Deutschen heißt es aber:

Det är bara vi. Wir sind es nur.

Det var han. Er war es.

3. Wortfolge des Nebensatzes. Im Schwedischen herrscht im allgemeinen auch im Nebensatz rak ordföljd. Also entweder:

1. Subjekt, 2. einfaches Prädikat, z. B.:

Jag vet, att solen glöder.

Ich weiß, daß die Sonne glüht.

oder

1. Subjekt, 2. Kopula, 3. Prädikativ, z. B.:

Jag vet, att solen är glödande.

Ich weiß, daß die Sonne glühend ist.

Wie es aus der Übersetzung des letzten Beispiels hervorgeht, ist die Wortfolge im Deutschen aber anders, wenn das Prädikat zusammengesetzt ist, und zwar:

1. Subjekt, 2. Prädikativ (bzw. Partizip od. Infinitiv), 3. Kopula (bzw. Hilfsverbum), siehe weiter unten 4.

Im Schwedischen kommt es in zwei Fällen vor, daß die Wortstellung auch im Nebensatz invertiert ist.

a) In einem att-Satz steht oft invertierte Wortfolge, wenn unmittelbar hinter dem att ein Adverbial [430] oder ein Nebensatz eingeschoben wird, z. B.:

Hon sade, att nu först kunde hon känna sig som en fri människa.

Sie sagte, daß sie sich jetzt erst als ein freier Mensch fühlen könne.

Konungen svarade, att om man uppfyllt alla sina löften, så skulle den nuvarande ställningen ej varit så besvärlig.

Der König erwiderte, daß die jetzige Stellung nicht so verwickelt gewesen wäre, wenn man alle Versprechungen gehalten hätte.

b) In Bedingungssätzen wird, wenn man die Konjunktion wegläßt, die Wortstellung invertiert. In diesem Falle ist das Verhältnis daselbe im Deutschen. Beispiele:

Kommer han inte snart (om han inte kommer snart), så blir jag ond.

Kommt er nicht bald, werde ich böse.

4. Platz der Prädikatsbestimmungen. Oben wurde schon gesagt, daß im Deutschen im Gegensatz zum Schwedischen das Prädikativ

des Nebensatzes vor der Kopula steht, oder wenn es sich um zusammengesetzte Verbalformen handelt (vgl. oben 1 NB.), das Partizip oder der Infinitiv vor dem Hilfsverbum. Dies giebt einen Unterschied der beiden Sprachen an, der sich weiter verfolgen läßt. Es ist ja nämlich nicht nur das Prädikativ (bzw. das Partizip oder der Infinitiv) das vor die Kopula (oder das Hilfsverbum) tritt, sondern im deutschen Nebensatz werden überhaupt alle Bestimmungen des Prädikats vor dieses gesetzt.

Es heißt also nicht nur:

Ich weiß, daß er gesucht hat.

sondern auch:

Ich weiß, daß er Fräulein B. (nicht) dreimal gesucht hat.

Hier steht im Deutschen also sowohl Adverbial (dreimal) als Objekt (Fräulein B.) vor dem Prädikat. Im Schwedischen sind die Verhältnisse anders. Je nachdem ich das eingeklammerte „nicht“ übersetzt oder nicht, heißt der Satz:

Jag vet, att han har sökt fröken B. tre gånger,

oder

Jag vet, att han inte har sökt fröken B. tre gånger.

Wir sehen also hier, daß das Objekt auch im Nebensatz hinter dem Prädikat steht, während die Adverbiale nicht gleichmäßig behandelt werden: tre gånger dreimal steht nach dem Verbum, inte nicht davor. Von diesem Gesichtspunkt aus zerfallen auch die Prädikatsbestimmungen im Schwedischen in zwei Gruppen.

a) Einige stehen sowohl im Hauptsatz als im Nebensatz nach dem Prädikativ (bzw. Partizip oder Infinitiv). Hierher gehören in in erster Linie die Objekte, z. B. im Hauptsatz:

Han gaf pojken en kaka.

Er gab dem Jungen einen Kuchen.

und auch im Nebensatz:

Jag såg, att han gaf pojken en kaka.

Ich sah, daß er dem Jungen einen Kuchen gab.

NB. Wenn das Objekt vom Adjektivum ingen kein bestimmt ist, steht es dagegen vor dem Prädikat.

Gud har sagt, att han ingen syndare förskjuter.

Gott hat gesagt, daß er keinen Sünder verstoße.

Dies kommt aber selten vor, da das adjektive ingen kein fast immer durch icke någon ersetzt wird, und dann nach der Hauptregel das von någon bestimmte Objekt auch im Nebensatz nach dem Verbum steht, also:

Gud har sagt, att han icke förskjuter någon syndare.

Weiter gehören zu diesen „festen“ Bestimmungen Adverbiale, die enger mit dem Verbum zusammengehören oder etwas Bestimmtes aussagen, z. B.:

Det säges, att han har huggit sig i benet med en en yxa.

Man sagt, daß er sich mit einer Art ins Bein gehauen hat.

b) Andere Bestimmungen haben im Haupt- und Nebensatz verschiedene Stellung im Verhältnis zum Verbum. Solche sind vor allem die verneinenden Adverbialia, z. B. icke (inte) nicht, aldrig nimmer u. s. w. Diese sind stets „beweglich“.

Nur im allgemeinen beweglich sind dagegen andere Adverbialia, nämlich, erstens einige Adverbialia der Art und Weise, vorwiegend solche, welche besagen, daß der Inhalt des Satzes sicher, vielleicht u. s. w. gültig ist (vgl. 430 c, Ende des 1. Absatzes); weiter auch einige unbestimmte Adverbialia der Zeit, z. B.: alltid immer, förr früher.

Solche Adverbialia wie die hier genannten stehen im Hauptsatz nach dem Prädikat, wenn es einfach, zwischen dem Hilfsverbum (bzw. Kopula) und dem Partizip (bzw. Infinitiv oder Prädikativ), wenn das Prädikat zusammengesetzt ist, im Nebensatz vor dem Verbum überhaupt, also auch vor dem Hilfsverbum (bzw. Kopula), wenn ein solches vorhanden ist, Beispiele:

Jag går inte till honom i dag.

Ich gehe heute nicht zu ihm.

Han vet, att jag inte kommer till honom i dag.

Er weiß, daß ich heute nicht zu ihm komme.

Jag såg honom säkert på gatan i går.

Ich sah ihn sicher gestern auf der Straße.

Säg fort, om du säkert såg honom i går.

Sage schnell, ob du ihn gestern sicher gesehen hast.

Han trodde, att han dagligen skulle kunna hinna (att) läsa femti sidor.

Er meinte, daß er täglich 50 Seiten würde lesen können.

Jag har sällan sett något så roligt.

Ich habe selten etwas so Vergnügliches gesehen.

Han tyckte, att han sällan hade sett något så roligt.

Er meinte, daß er selten etwas so Vergnügliches gesehen habe.

Mit anderen Worten: Bei diesen „beweglichen“ Bestimmungen ist die Wortstellung dieselbe wie im Deutschen. Früher konnten auch andere Bestimmungen als die hier genannten

Adverbia beweglich sein, und man findet sie des- halb noch heute dem Objekt vorangestellt, z. B.:

Hvad den saken beträffar, behöfver du ej vara orolig.

Was die Sache betrifft, brauchst du nicht unruhig zu sein und weitere erstarrte Wendungen wie:

Som väl är.

Was gut ist, d. h. ungef.: Gott sei Dank.

Om så är.

Wenn (dem) so ist.

5. Die Stellung des Attributs. Von der Stellung des Attributs [446] ist nur hervorzuheben, daß das Genitivattribut immer dem Substantiv vorangeht, das es bestimmt, z. B.:

Gossens fader är död.

Der Vater des Knaben ist tot.

6. Die Stellung der Objekte. Im Schwedischen geht im allgemeinen das Akkusativobjekt dem sogenannten Dativobjekt [vgl. 429, 3] voran, wenn nämlich dies (das „Dativobjekt“) durch eine Präposition angezeigt ist. Steht dagegen einfach die Grundform, folgt das „Dativobjekt“ dem Verbun unmittelbar, z. B.:

Bibliotekarien gaf boken åt amanuensen.

Der Bibliothekar gab dem Hilfsarbeiter das Buch.

oder:

Bibliotekarien gaf amanuensen boken.

Die letzte Wortfolge gilt selbstverständlich auch, wenn das „Dativobjekt“ aus einem Pronomen besteht, z. B.:

Han gaf mig boken.

Er gab mir das Buch.

## 551. Ordlista. [246]

Von jetzt ab entziehen wir hinsichtlich der Vokabeln zum Teile dem Lernenden die führende Hand ganz und gar. Wir geben hier nur noch solche Vokabeln oder Wendungen, deren Bedeutung der Lernende im Wörterbuche nur schwer finden würde, oder die uns zur Anknüpfung wichtiger verwandter Wörter oder Nebenarten Gelegenheit bieten. Im Übrigen überlassen wir es dem Lernenden, seine Kräfte in selbsttätiger Benutzung des Wörterbuchs zu erproben.

Föra nojs	(noij)	Bossen treiben
gassande part.	(gä'ß-än-de)	bratend
en grind s. II	(grind)	Gattertor
en rullsten s. II	(röll-ftän)	Rollstein
en solglimt s. II	(söll-glimt)	Sonnenstrahl
en statkarl s. II	(stätt-kär)	Knecht

## 552. (Üb. 19) H. Gespräche. [59]

### — Gespräch 69. —

Djurgården och Bellmansfesten.

1. Portiern, är den beställda ciceronen här?
2. Ja, han kom redan för en halftimme sedan.
3. (Ciceronen.) Hvarmed kan jag stå till tjänst?
4. Jo, jag skulle vilja ut till Djurgården och se på Bellmansfesten.
5. Då kan vi fara antingen med spårvagnen eller en af ångsluparne.
6. Är inte tillströmningen för stor, mäntro?
7. Jo, kanske; jag skulle därför också vilja föreslå, att vi gå(r) till fots, då få(r) vi se mycket mer.
8. Det är bra; då gå(r) vi.
9. Här till höger, om jag får be. — Den stora byggnaden till vänster är frimurarlogen.
10. Och huset där borta?
11. Svenska teatern. Men vi gå(r) den här gatan till Nybroviken. Till vänster ha(r) vi Musikaliska akademien.
12. Hvad är det för en park där till vänster?
13. Berzelii park med den berömda kemisten Berzelii staty. Bredvid ligger den bekanta Berns salong, ett stort kafé, där det dagligen är gratismusik.
14. Där ser jag en hel rad vackra hus. en bergsknall s. II. (bär'ijß-fnäl) Felsenhöhe
15. Det är den nya stadsdelen Östermalm, som för 30 år sedan blott var en förstad med små eländiga hus mellan höga bergsknallar.
16. Och denna gata till höger om strömmen? ett träskjul s. V. (trä'-schül) Schuppen von Holz
17. Det är Strandvägen, som går till Djurgården. För 15 år sedan stod(o)

- här bara träskjul, som tjänade till upplagsplatser för skepparne, men någon gata fanns inte.
18. Arkitekturen här är verkligen ståtlig.
19. Se där på huset nr 33. Det utgör ett vackert prof på den höjd, på hvilken den svenska byggnadskonsten nu står.
20. Hvem har byggt det?
21. Arkitekten heter Clason och ägaren heter Bünsow.
22. Hvad är det för en bro där borta vid slutet af Strandvägen?
23. Det är Djurgårdsbron, och motiven till statyerna som pryda den, är(o) tagna från den nordiska mytologien.
24. Här har man en präktig utsikt.
25. Här i skogen se vi Skogsinstitutet och Djurgårdsbrunnsviken, vid hvilken ligger ett värdshus med samma namn.
26. Hvad är det för en storartad byggnad på andra sidan bron?
27. Det är Nordiska museets ännu ej fullt färdiga palats, där alla museets skatter kunna få en värdig uppställning.
28. Litet längre bort på höjden ser jag en byggnad med veranda. Är det en restaurant?
29. Nej, det är en sommartheater, och där bredvid ligger Biologiska museet i fornordisk stil.
30. Jag har aldrig hört talas om ett biologiskt museum.
31. Nej, det tror jag nog, ty museet är det enda i sitt slag i hela världen.
32. Hvad finns det där för någonting?
33. En samling konstnärligt preparerade däggdjur, fåglar, reptilier. Det hela bildar en sammanhängande serie framställningar i panoramaform från de olika provinsernas djurlif.
34. Om jag får tid, skall jag besöka det museet.
35. Där till vänster på höjden ligger friluftsmuseet "Skansen", dit man kommer upp med en liten bergbana. Skansen grundades af numera aflidne Dr. Arthur Hazelius.
36. Skaparen af Nordiska museet?
37. Ja, just han; detta friluftsmuseum, som han kallade det, ger en öfverskådlig inblick i det svenska folk-lifvet, Sverges natur och djurvärld. Det är en i sitt slag enastående samling, som emellertid redan funnit efterbildare i andra länder.
38. Besökes Skansen flitigt?
39. Den har så småningom blifvit en älsklingsort för stockholmarné. I synnerhet sön- och helgdagar; då kan de besökandes antal uppgå till 15 å 20 tusen.
40. Hvad är det för byggnader längre till höger på backen?
- slå ned sina bopålar      sich niederlassen
41. Den närmaste är den af marmor byggda Byströmska villan, där den berömda skulptören en gång ned-slog sina bopålar. För närvarande tillhör den prins Carl.
42. Och den andra?
43. Den förnäma restaurangen Hasselbacken, där under en halfdöd ek diktaren C. M. Bellmans staty är uppställd, Bellman, hvars minne i dag öfverallt firas.
44. Hvarför har den blifvit uppsatt just här?
45. Därför att Bellman på sin tid på denna bäcke, som då var be vuxen med hasselbuskar, improviserade sina sånger och melodier.

## 553. Nattrocken.

en ledare s. V	(lɛˈd̥ä-r̥)	Leitartifel
ett fynd s. V	(fj̥nd)	Fynd, Entdeckung
smickra v. I	(ʃm̥iˈt̥-r̥ä)	schmeicheln
bevingad part.	(b̥eˈm̥iˈn̥ä)	geflügelt
ett slagord s. V	(ʃl̥aˈg-ʊb)	Schlagwort
förbryllad adj.	(f̥ör-br̥j̥ll-ä)	verwirrt
ursinnig adj.	(üˈr-ʃin-i)	aufser sich

få bukt med något (bëft) klein friegen,  
bewältigen  
en blänkare s. V (blän<sup>n</sup>ä-fä-R<sup>e</sup>) Plänker;  
Fühler  
rida på ord Silberstücken  
betänkl<sup>ig</sup> adj. (bë-tän<sup>n</sup>öf-li) bedenlich  
visa en dragning åt zuneigen  
en sinnesnärvaro s. öhne pl. Geistesgegenwart  
ett skämt s. öhne pl. (schämt) Scherz  
en eftergift s. III (ä'f-t<sup>e</sup>R-jift) Zugeständnis  
tvetydig adj. (twë-tü-di) zweideutig

(Fortsättning.)

**Redaktören.** Om jag hört, å, herr borgmästare, det är i hvar mans mun, man talar icke om annat i staden.

**Borgmästaren.** Så verkligen, — det har således gjort intryck?

**Redaktören.** Ett kolossalt intryck! Kan ni tvifla på det? Ett sådant uttalande från er mun! Jag får erkänna, att i första ögonblicket öfverraskade det mig, men vid närmare eftertanke insåg jag, att det inte var annat än hvad jag alltid hade väntat af er.

**Borgmästaren.** Det gläder mig — jag kan alltså räkna på ert understöd?

**Redaktören.** Naturligtvis, ni är ju en af de våra? Jag har redan gjort en ledare om det, med öfverskrift: Ned med nattrockarna! Det var ett briljant fynd! Ni kan smickra er med att där hafva skapat ett bevingadt ord. Och ser ni, det är just konsten det, att finna slagord, ord som slå ned, pang! Ha, ha! Det var Gambettas storhet! Jag smickrar mig med att själf ha en viss förmåga, men jag erkänner mig öfvervunnen. Nattrockar, ha, ha, det är verkligen briljant!

**Borgmästaren** (förbrylld). Ursäkta, men jag är rädd —

**Redaktören.** Jag tycker mig se deras min, då ni slungar dem det, där: nattrockar! midt i ansiktet! Det hade de icke väntat sig! Också äro de ursinniga, det är fruktansvärdt slag för dem. Men var lugn, herr borgmästare, med förenade krafter skola vi nog få bukt med nattrockregementet.

**Borgmästaren.** Men, ursäkta mig —  
**Redaktören.** Och för att nu komma till hufvudsaken — alltså, herr borgmästare, vill ni bli riksdagsman?

**Borgmästaren** (öfverraskad). Riksdagsman, hm, jag vill icke neka att jag tänkt mig, men —

**Redaktören.** Bravo, ni har redan tänkt därpå! Godt, då är saken klar, ni är vår kandidat, jag skall redan i morgon kasta in en blänkare.

**Borgmästaren** (skriker). Men ursäkta mig, herre —

**Redaktören.** Ni menar Eriksson! Ja, det kan icke hjälpas, han får vika. Han är ju en mycket duktig karl, men tyvärr, han saknar position. Och ser ni, hvad det nu framför allt gäller, är att få in radikala män *med* position.

**Borgmästaren** (förskräckt). Radikala!

**Redaktören.** Nåja, liberala då, låt oss icke rida på ord. Hufvudsaken är att icke få in konservativa. Dessutom är det en annan sak med Eriksson; han har på sista tiden börjat visa en betänkl<sup>ig</sup> dragning åt socialismen. Och det duger icke; liberalismens position är den att göra front både mot konservatismen och socialismen, en dubbelfront, så att säga, haha!

**Borgmästaren.** Det förefaller mig som det skulle vara en ganska svår position.

**Redaktören.** Nåja, den är icke lätt, men med en smula sinnesnärvaro, så — ansiktet mot konservatismen, ryggen mot socialismen, så går det, ha, ha! Men skämt å sido, herr borgmästare, inga eftergifter åt någotdera hållet! Kom ihåg, vår devis är frihet, ni förstår: frihet!

**Borgmästaren.** För min del tycker jag att sanning —

**Redaktören.** Nåja, gu'bevars, men frihet är bättre. Sanning är litet obestämmt, tvetydigt, och kan användas äfven af de andra. Och dessutom, det är inte bra att komma med nya ord, det förorsakar alltid förvirring. Alltså, herr borgmästare, i morgon skjuter jag första skottet.

**Borgmästaren.** Men ursäkta mig, hur vet ni att mina åsikter...? (Förtj. folgt.)